№ 39. Sonntag, den 15. Februar 1903. 30. Jahrgang.

Erscheint täglich abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- oder Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Sprechzeit 10—11 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags.
Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdruck verboten.) nh. **Berlin**, 13. Februar.

In den letzten Tagen kursierten im Reichstage Gerüchte, welche das Haus dauernd in Spannung hielten. Erstens war davon die Rede, daß von den Mehrheitsparteien eine **neue Aenderung der Geschäftsordnung** geplant werde, und zweitens, daß **Ahlwardt**, der nach mehrjähriger Abwesenheit wieder seit einigen Tagen den Verhandlungen beiwohnte, sprechen würde. An beiden Nachrichten, die sich wie ein Lauffeuer auf der Journalistentribüne verbreiteten, ist etwas wahres. Daß es zu einer Aenderung der Geschäftsordnung noch nicht gekommen ist, liegt zum großen Teil daran, daß es bisher noch nicht möglich gewesen ist, ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen, zum andern Teile ist die Ursache darin zu suchen, daß das Zentrum, welches in diesen sozialpolitischen Debatten einen willkommenen Agitationsstoff für die kommenden Wahlen sieht, vor der Hand noch gar keine Veranlassung hat, den Schluß der Diskussion herbeizuführen. Auch die zweite Nachricht sollte sich heute bestätigen. Allerdings wurde die Geduld des Hauses auf eine harte Probe gestellt, denn Ahlwardt sprach erst als letzter Redner. Seine Rede brachte jedoch eine Enttäuschung. Man hatte im allgemeinen erwartet, daß der „**Rektor der Alldeutschen**" eine seiner Brandreden halten würde, wie man es an ihm von früher her gewohnt war — aber nichts davon! Seine Ausführungen waren, abgesehen von einigen scharfen Erwiderungen auf laut gewordene Zwischenrufe, ziemlich sachlich, und er wußte sich, trotzdem das Haus anfangs geneigt war, ihn von der humoristischen Seite aufzufassen, mit der Zeit sogar die Aufmerksamkeit des Hauses, besonders auf der rechten Seite, zu sichern. Bemerkenswert ist auch noch, daß er entgegen seiner früheren Gewohnheit ganz frei sprach, ohne irgend welche Notizen zu benutzen. Man muß sagen, Herr Ahlwardt hat die Zeit, die er den Geschäften des Hauses fern blieb, nicht in Untätigkeit verbracht.

Sonst verlief die Sitzung in der gewöhnlichen Weise. Abgeordneter **Stoetzel** (Ztr.) begründete seine Resolution betreffs Einführung des 10stündigen Maximalarbeitstages und vergaß auch nicht, mit der Sozialdemokratie scharf ins Gericht zu gehen. Abg. **Albrecht** (soz.) dagegen suchte die Sozialdemokraten als Märtyrer der mordernen Gesellschaftsordnung hinzustellen und richtete seine Polemik besonders gegen Herrn Stöcker und Herrn von Heyl. Als er die **Politik des Zentrums eine politische Hochstapelei** nannte, erntete er zwar lebhaften Beifall seiner Freunde, aber auch einen Ordnungsruf des Präsidenten. Der württembergische Präsident **von Schicker** und Graf **Posadowsky** gaben einige sachliche Berichtigungen auf Behauptungen Albrechts, während Herr **von Heyl** sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, unter Polemik gegen die Sozialdemokraten eine Wahlrede zu halten. Als eine solche konnte man auch die Ahlwardt'sche Rede bezeichnen, nach der sich das Haus auf morgen vertagte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 13. Februar, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Schönstedt.

Fortsetzung der **zweiten Beratung des Justizetats.**

Abg. **Becker** (Zentr.) wünscht Schaffung neuer Amtsgerichte in Rheinland und Westfalen.

Justizminister Dr. **Schönstedt** erwidert, über die Errichtung eines Landgerichts Deutz-Köln schweben Erwägungen. Nicht jedem Antrage auf Errichtung neuer Amtsgerichte könne stattgegeben werden, vielmehr müßten die verschiedenen in betracht kommenden Interessen abgewogen werden.

Abg. **Eckels** (natl.) bedauert, daß **Nardenkötter** gegen 15000 Mark Kaution auf freiem Fuße belassen worden sei.

Minister Dr. **Schönstedt** erwidert, er habe keinen Einfluß auf Gerichtsbeschlüsse über Haftentlassungen und müsse es sich versagen, in die Tätigkeit der Gerichte in irgend einer Weise einzugreifen, so daß es scheinen könnte, daß er die Unabhängigkeit der Gerichte beeinflussen wollte. Der Minister tritt dann mehreren im November v. Js. im Reichstage gegen die Justizbehörden erhobenen Beschwerden entgegen und bespricht die von ihm mit dem Minister des Innern erlassenen Verfügungen über die Behandlung und den Transport Gefangener, über Untersuchungshaft und vorläufige Inhaftnahme. Die Behörden der Staatsanwaltschaft seien angewiesen worden, in jedem einzelnen Fall zu erwägen, ob die Untersuchungshaft nach der Strafprozeßordnung begründet sei.

Im weiteren Verlaufe der Debatte bringen mehrere Redner lokale Wünsche vor, auf die der Minister antwortet.

Abg. **Werner** (Rfp.) bespricht die im Konitzer Prozeß gemachten Fehler und die Haltung des Staatsanwalts im Prozeß gegen die „Staatsbürger-Zeitung".

Minister Dr. **Schönstedt** erwidert, er könne zu den Ausführungen des Vorredners keine Stellung nehmen, da er die Dinge nicht kontrollieren könne.

Abg. **Funck** (frs. Vp.) spricht seine Genugtuung aus über die im Reichstage angekündigte Vorlage, betr. die **Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte**. Der Herrschaft der Sozialdemokraten in diesen Gerichten werde man am besten durch Einführung des Proportionalwahlsystems begegnen. Ihm (Redner) scheine es nicht richtig zu sein, sich modernen Forderungen deshalb zu widersetzen, weil auch die Sozialdemokratie Vorteil davon habe. Es sei richtiger, solche Forderungen zu erfüllen, als durch ihre Nichterfüllung die Teilnahme der Sozialdemokratie zu verhindern. (Beifall links.)

Nächste Sitzung Sonnabend vormittag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** wird nicht schon Ende dieses Monats, sondern am 3. März zur **Rekrutenvereidigung** nach **Wilhelmshaven** fahren und im Anschluß daran an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." einen Ausflug nach **Helgoland** machen. — Von der Münchener „Allg. Ztg." wird bestätigt, daß der Kaiser wahrscheinlich am 8. April dem **Könige von Dänemark** persönlich seine Glückwünsche zum Geburtstage überbringen werde.

Herzog Nikolaus von Württemberg, der dem Thron am nächsten stehende Agnat des Königlichen Hauses, ist in Karlsruhe in Schlesien nicht unbedenklich **erkrankt**.

Von Verstimmungen zwischen den Höfen von Berlin und Karlsruhe ist in letzter Zeit wiederholt die Rede gewesen. Die Gerüchte erhalten eine Verstärkung durch die Nachricht des „Pfälz. Boten", daß infolge jüngster Reibungen zwischen dem Karlsruher und Berliner **Hofe der Gesandte in Berlin**, von Jagemann, **seinen Posten verlassen werde.**

Der Schluß des preußischen Landtages. In Abgeordnetenkreisen vertritt man die Meinung, daß auch die Regierung auf einen Schluß des Landtages **vor Ostern** hindränge. Die Ausführungen zum Reichsversicherungsgesetz würden möglichst beschleunigt, damit das Gesetz nicht unter den Tisch falle; man glaubt, auch andere Anhaltspunkte hierfür zu haben. Freilich würde sich dieses in den ganzen 40 und einigen Sitzungstagen nur mit Hinzuziehung von Abendsitzungen und den äußersten Anstrengungen ermöglichen lassen.

Der frühere badische Ministerpräsident Dr. Wilhelm Nokk ist gestern früh in der dritten Morgenstunde in Karlsruhe **gestorben**. Der verdienstvolle Staatsmann hatte vor wenigen Monaten sein 70. Lebensjahr vollendet.

Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen ist, nach Meldung verschiedener Blätter, von einem **Blutsturze** befallen worden und hat sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Oberitalien begeben.

Ueber das Befinden des in die Charitee gebrachten sozialdemokratischen Abg. **Agster** lauten ungünstige Nachrichten um. Es scheint sich **völlige Geistesgestörtheit** ergeben zu haben. In Anbetracht dessen hält man die **Mandatsniederlegung** trotz der bevorstehenden Neuwahlen am Platze.

Ein Nachtragsetat wegen der Expedition nach **Venezuela**, der von der Regierung angekündigt worden ist, soll dem Reichstag demnächst zugehen.

Eine Kundgebung der Regierung gegen den Bund der Landwirte wird von einem den konservativen Kreisen nahestehenden Parlamentsberichterstatter angekündigt. Die Regierung habe sich neuerdings mit dem Verhältnis zum Bunde der Landwirte beschäftigt und es sei binnen Kurzem eine Kundgebung angesichts der bevorstehenden Wahlen zu erwarten. — Es muß abgewartet werden, ob sich dies bestätigt. Die ganze politische Situation wurde es allerdings erklärlich erscheinen lassen nach der Art, wie der Bund der Landwirte darauf ausgeht, neuen Handelsverträgen Schwierigkeiten im nächsten Reichstage zu bereiten.

Amtliches Wahlresultat. Bei der am 9. d. M. im Wahlkreise **Schleswig-Eckernförde** erfolgten **Reichstagsstich-**

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

Indiskrete Geister. — Wünschenswerte Enthüllungen. — Sehnsucht nach Graf Oerindur. — Vom Alpenball. — Allerhand Eindrücke. — Aus dem Theaterleben.

„**Die Geisterwelt ist nicht verschlossen**" — aber anders, wie es Meister Goethe im „Faust" gemeint, haben sich ihre Pforten uns armen Sterblichen geöffnet, dank einem Passepartout, welches die Vorstandsmitglieder gewisser hiesiger spiritistischer Vereine besitzen. Fand da kürzlich im Zentrum Berlins eine große spiritistische Protestversammlung statt gegen Monsieur Giron, um feierlich urbi et orbi zu erklären, daß dies erbärmliche Herrchen nicht mit Hilfe spiritistischer Mittel Frau Ludovica Antonia, geborene Prinzessin von Toscana, umgarnt habe! Als ob eine solche Eröffnung noch nötig gewesen, nachdem der Ex-Sprachlehrer in seiner ganzen niederträchtigen Handlungsweise so wenig Spiritus bewiesen! Aber nicht uninteressant war es, daß einer der Redner, der natürlich mit allen Geistern auf Du und Du steht, die mannigfachsten und geheimnisvollsten Mitteilungen hervorkramte über das Vorleben des edlen Pärchens, Nachrichten, die er auf einem den übrigen Erdenwürmern versagten Geisterwege erhalten.

Diese Berliner Pythia männlichen Ursprungs sollte doch nicht so im Verborgenen blühen! Man denke: Der Mann braucht bloß seinen Fernsprecher in Benutzung zu nehmen, und bums, fliegen ihm die wichtigsten Meldungen aus der Geisterwelt zu. Und wie willkommen wäre uns allen solch' ein gesprächiges Bindeglied zwischen hüben und drüben, welch' schwere Rätsel könnte es lösen, welch' dringliche Fragen beantworten, z. B. wie Dr. Eisenbart-Nardenkötter ungehindert zu entfliehen vermochte, und warum das Hamburger Theaterpublikum sich Paul Heyse's Drama: „Maria von Magdala" ruhig ansehen darf, während das Stück nach der Meinung einer fürsorglichen Zensur unser Berliner Publikum in sittlicher Beziehung empfindlich schädigen würde. Sind wir Reichshauptstädter noch so unverdorben, daß uns jeder etwaige gefahrbringende Hauch ferngehalten werden muß, oder steht's schon so schlimm mit uns, daß wir bei der ersten besten moralischen Erschütterung im Sündenpfuhl versinken? „Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!"

Na, dieser vielbefragte Graf hätte viel zu erklären, wenn er noch unter uns wandelte. Einem dunklen Gerücht zufolge soll er früher 'mal Anschluß gehabt haben an oben erwähnte Geisterstrippe, aber es wurden ihm so kitzliche Fragen vorgelegt und er sollte soviel Zwiespalt der Natur bei den Bewohnern und Bewohnerinnen der Stadt der Intelligenz deuten, daß selbst sein gerad' nicht allzu harmloses Gemüt sich empörte und er sich dringend jegliche weitere Verbindung mit Berlin und Umgebung verbat. Und der Mann hatte recht! Selbst als einer der vielzitiertesten Auskunftsonkel hätte er uns gewisse Dinge im Berliner Leben und Weben dieser Wintermonate nicht erläutern können oder er hätte nur mit der bekannten Handbewegung auf die Stirn getippt und mit den Schultern gezuckt — eine Zeichensprache, die oft mehr besagt, wie eine lange Abhandlung.

Als wahrhaft mystischer, undeutbarer Zwiespalt in der Natur der Berliner und Berlinerinnen kann die Stellung des **Alpenballes** mit seinem Drumherum in unserem geselligen Leben bezeichnet werden. Der Alpenball . . . . viele Wochen vorher schon beginnt die rastlose Jagd nach den Billets, und werden alle Schmeichel- und Ueberredungskünste ins Feld geführt, um die ersehnte Karte zu erhalten. Trotz des hohen Preises — 12 Mark — und der meist recht beträchtlichen Nebenkosten ist der Andrang ein derart großer, daß tausend und mehr Gesuche um Zulaß abschlägig beschieden werden, während sich die Zahl der glücklichen Zugelassenen auf über dreitausend beläuft. Das Fest hat allmählich die Bedeutung des Berliner Karnevals angenommen, mit vielen Licht-, aber auch mit manchen Schattenseiten, Wunderdinge werden von der Ungezwungenheit erzählt, die dort herrschen soll, von der Kußfreiheit — „u. A. w. g." heißt es in diesem Falle: „und Abends wird gebusselt" —, von allerhand Romanen, die sich da abspielen, von Anknüpfung leichterer und dauerhafterer Bande und so fort. „Was, den Alpenball kennen Sie nicht? Aber Mensch, dann kann man Sie ja gar nicht als gebildeten Mitteleuropäer betrachten!" und selbst die in I a der höheren Töchterschulen sitzenden jungen Dämchen nehmen statt der französischen und englischen Grammatik die Romane von Ludwig Ganghofer und Herman Schmid zur Hand, um schnell noch ein paar „echte" Ausdrücke aus der tiroler oder bairischen Alpenwelt aufzuschnappen. Ist es doch Tatsache, daß einzelne Familien lieber auf ihre Sommerreise verzichten, um dieses Fest mitmachen zu können, und daß andere das ganze Jahr hindurch sparen, um sich einmal an jenem Abend so recht im vollen zu vergnügen — Holdrioh!

Und endlich, endlich ist der ungeduldig erwartete Abend — diesmal war's der des siebenten Februar — da, Herr, Frau und Fräulein Müller sind gebührend von der Küchenfee, von den Portiersleuten und einigen guten Nachbarn (die sich natürlich nachher in Spott und Hohn ergehen) bewundert worden, und hin geht's im Taxameter zu Kroll. Das langsame Vorrücken dort ist länger wie die ganze Fahrt, aber dafür hat man Zeit, die Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersgefahr zu betrachten: drei große hölzerne Freitreppen sind an die Terrasse des Gebäudes angebaut worden, an den Hydranten stehen Feuerwehrmänner, die Schläuche sind angeschraubt und können jeden Augenblick in Tätigkeit treten — so etwas wirkt außerordentlich beruhigend auf die Nerven! Nach langem Hangen und Bangen hat man die äußere Kluft in der Garderobe abgelegt und strömt mit hunderten von Tirolern und Tirolerinnen in den Vorraum, aber immer nur langsam voran, denn der Zugang ist eng und die Kontrolle scharf, aber es geht sehr gesittet und ruhig zu, alles wickelt sich glatt ab. Doch welch' andres Bild, wenn man in den Hauptsaal tritt: mit bewundernswerter Meisterschaft ist er ausgestattet im Stil der reizvollsten Alpenlandschaft, die sich links, an der Bühne, ausbuchtet zu einem großartigen Fernblick auf die schneebedeckten Bergriesen, während vorn Hütten mit Veranden liegen und sich durch Föhrenwaldungen die Wege emporwinden zur — — Rutschbahn, von der Jubeln und Kreischen herüberdringt. Ueberhaupt der Spektakel! Denn all' die Leutchen, von denen die Mehrzahl sich sonst soviel einbildet auf ihre Wohlerzogenheit, sie sind plötzlich wie von der Tarantel gestochen, sie springen und singen, sie juchzen und jubilieren gleich Verdrehten, sie radebrechen einen süddeutschen Bauerndialekt, der einem Magenkrämpfe bereitet, und sie offenbaren uns ihre Körperschönheiten, daß man wünscht, körperblind zu sein. Es giebt bloß „Bua'n" und „Deandlns", es herrscht das „Dua", man hört überall von „Buss'ln" und sieht's auch gelegentlich betätigt, es **scheint** furchtbar fidel zu sein, denn alle tun so, als ob sie sich „jottvoll" — mir fehlt der Aelplerausdruck dafür — amü-

wahl wurden insgesamt 12680 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Buchdruckereibesitzer **Spethmann**-Eckernförde (fr. Vp.) 7378 und auf Gastwirt **Hoffmann**-Hamburg (Soz.) 5302 Stimmen.

Eine „**Lex Nardenkötter**“ soll nach dem „Berl. Tagebl.“ von dem preußischen **Kultusministerium** angeregt worden sein bei der Reichsregierung. Der § 35 der Gewerbe-Ordnung würde danach ausgedehnt sein auf Personen, die, ohne die ärztliche Approbation zu besitzen, gewerbsmäßig die Ausübung der Heilkunde betreiben. Nach dem genannten Paragraphen ist die Ausübung bestimmter Gewerbe „zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf den Gewerbebetrieb dartun.“ Aus Anlaß eines einzelnen, wenn auch krassen Falles die Klinke der Gesetzgebung zu ergreifen, ist immer bedenklich. Die Geschichte der Lex Heinze zeigt, wohin das führt. Dazu kommt, daß gerade der Fall Nardenkötter nachweist, daß **auch approbierte Aerzte und Apotheker das Kurpfuscherwesen in ausgedehntestem Maße unterstützen** können. Nardenkötter hat in dem ausgedehnten Pfuscherbetriebe einen Vorgänger gehabt in **Volbeding**, einem regelrecht approbierten Doktor der Medizin in Düsseldorf.

Um ein Bild über die Lage der Eisenbahnbeamten zu erhalten, hat Minister Budde **vier Kommissionen** ernannt, eine im Ministerium, eine aus Verwaltungsbeamten, eine aus Betriebstechnikern und die letzte aus Maschinentechnikern. Die Mitglieder dieser Kommissionen reisen nun zu **plötzlichen Besichtigungen** im Lande umher, ohne daß die Präsidenten der Direktionen vorher davon benachrichtigt wurden; erst am Tage der Abreise dieser Kommissionen erhalten sie telegraphisch die Meldung. Die Kommissionen sollen sich über den Dienst, die Arbeitsstätten u. s. w. unterrichten. Der Minister hat an einer solchen Ueberraschungskommission in Guben persönlich teilgenommen. Alle acht Tage erhält er von diesen Kommissionen einen Bericht. Die Mitglieder dieser Kommission sollen sich mit Arbeitern und Beamten in Verbindung setzen. Die Eisenbahnpräsidenten erhalten die Befunde übersandt mit der Verfügung zur Abstellung der Beschwerden.

Schutz vor Schutzleuten. Aus Düsseldorf wird der „Volksztg.“ geschrieben: Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der **Polizeisergeant Adolf Stabenow** aus Gerresheim wegen Uebertretung der ihm zustehenden Amtsbefugnisse zu verantworten. Zu verschiedenen Malen hatte der Angeklagte Personen, die wegen kleiner Vergehen von ihm arretiert worden waren, sowohl auf dem Transport zur Wache wie auch auf der letzteren selbst in brutaler Weise durch **Faustschläge ins Gesicht** mißhandelt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den „**allzu energischen**“ Beamten (wie ihn sein Bürgermeister beleumdete) eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf eine solche von **vier Wochen**. Gegen **drei weitere Polizeibeamte** aus Gerresheim (einer benachbarten Industriestadt) schwebt augenblicklich ebenfalls das Strafverfahren wegen **Mißhandlung**.

Ausland.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer kam es gestern zu **lärmenden Szenen**. Abg. Binder (kons.) interpellierte die Regierung über die Rolle, die Minister und andere politische Persönlichkeiten in der **Humbert-Cattani-Affäre** spielten. Er wirft dem Ministerpräsidenten Combes vor, daß er eine „Chamäleon-Politik“ treibe. (Heftiger Widerspruch links.) Nach weiteren Ausführungen beschließt das Haus, dem Redner das Wort zu entziehen. Da dieser sich weigert, die Rednertribüne zu verlassen, wird die Sitzung aufgehoben. Bei Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Justizminister **Valle**: Dies ist das dritte Mal, daß ich über die Humbert-Angelegenheit interpelliert werde . . . De Baudry d'Asson (kons.) ruft: Nicht das letzte Mal! Der Minister fährt fort: Ich möchte wissen, ob in diesem Lande Betrüger und Diebe das Recht haben, die ehrlichen Leute anzuklagen! (Beifall links.) Man hat mir vorgeworfen, daß ich die Humberts nicht verhaftet hätte und wirft mir jetzt vor, daß ich es getan habe. Es handelt sich jetzt darum, festzustellen, ob die Kammer sich zur Verfügung der größten Schwindler des Jahrhunderts stellen wird. (Lebhafter Beifall links.) Hierauf geht die Kammer zur Weiterberatung des Finanzgesetzes über.

Orient.

Ueber die Ermordung von Christen in Mazedonien berichtet ein Berliner Lokalblatt: In der Ortschaft Tilwesch wurde vor einigen Tagen ein **Kind eines Türken tot aufgefunden**. Ein Fanatiker lenkte den Verdacht auf die christlichen Einwohner des Dorfes, und infolgedessen richteten die Türken ein **furchtbares Gemetzel** an. Dreißig Christen sollen getötet worden sein.

Belgien.

Dauersitzung. Die Beratung der Steuerreformen in der **belgischen Kammer** wurde gestern früh nach einer **fünfzehnstündigen** Sitzung bis zum Nachmittag unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 2 Uhr nachmittags trat die Opposition sofort wieder in die Obstruktion ein. Es entstanden eine Reihe von Zwischenfällen, die eine neue Nachtsitzung voraussehen lassen.

Amerika.

Der Konflikt mit Venezuela. Das „Reutersche Bureau“ erfährt aus London, **Deutschland** habe von Anfang an bestanden entweder auf Barzahlung seiner erstklassigen Forderungen im Betrage von **340000 Dollars** oder auf einer besonderen Sicherheit dafür, daß die Bezahlung derselben erfolge. **Castro** habe dieser Forderung **zugestimmt**, als die gegenwärtigen Verhandlungen ihren Anfang nahmen. Deutschland verlange jetzt nichts, was über das hinausgehe, was es bereits festgesetzt habe. Seine Forderungen werden vom Standpunkt der anderen gemeinsam handelnden Mächte aus für billig angesehen. Die drei gemeinsam vorgehenden Mächte seien **völlig einig** in ihrer Haltung gegenüber Venezuela. Die erstklassigen Forderungen Englands seien natürlicherweise sehr gering im Vergleich mit denjenigen Deutschands.

Provinzielles.

Briesen, 13. Februar. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde der städtische Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1903 auf 131970 Mk. festgesetzt. Die Gemeindeabgaben sollen wie bisher durch 250 Proz. der Einkommensteuer, 200 Proz. der Realsteuern und 100 Proz. der Betriebssteuer aufgebracht werden. Der Bauplatz für das Realprogymnasium (neben dem Johanniterkrankenhause) wurde von Herrn Wilhelm **Brien** für 7000 Mk. endgültig angekauft. Dem Schulverein für die Privatschule bewilligte die Versammlung eine Beihilfe von 500 Mark, den Vaterländischen Kreisfrauenverein zunächst für zwei Jahre eine Jahresbeihilfe von 200 Mk

Briesen, 13. Februar. Die hiesigen größeren **Industriellen und Gewerbetreibenden** haben eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister wegen Verbesserung der sehr ungünstigen **Verkehrsverhältnisse** unserer Stadt gerichtet. — Herr Kulturtechniker Foraita-Inowrazlaw hat ein Projekt zur genossenschaftlichen **Drainierung der Güter** Piontkowo, Kelpien und Grünfelde fertiggestellt. Auch mehrere Besitzer in Plywaczewo und Zielen haben sich zum Beitritt gemeldet. Das Genossenschaftsgebiet wird hierdurch einen sehr großen Umfang erhalten.

Schwetz, 13. Februar. Vorgestern nachmittag brach auf eine noch nicht aufgeklärte Weise bei dem Besitzer Swiderski in Sullnowko **Feuer aus**. Bei dem herrschenden sturmartigen Winde standen in wenigen Augenblicken Wohnhaus, Stall und Scheune, alle unter einem Dache, in lichten Flammen, so daß an irgend eine Rettung nicht zu denken war. Das gesamte Mobiliar, totes und lebendes Inventar sind ein Raub des Feuers geworden.

Tempelburg, 13. Februar. Um die hiesige **Bürgermeister-Stelle**, die bisher Herr Theodor Grützmacher bekleidete, sind über sechzig Bewerbungsschreiben eingelaufen. Die Bewerber gehören den verschiedensten Lebensstellungen an, als Landwirte, Magistrats- und andere Sekretäre, Referendare, höhere Offiziere a. D. 2c.

Elbing, 13. Februar. Ein **tödlicher Unfall** hat sich in der Molkerei des Herrn Schröter in Weingarten zugetragen. Infolge eines Fehltritts stürzte der 46jährige Käser Nahser aus einem Dachfenster, schlug mit dem Kopfe auf eine Bank und blieb bewußtlos auf dem Steinpflaster liegen. Der Verunglückte ist nach der „Elb Ztg.“ den Folgen seines Unfalles erlegen.

Danzig, 13. Februar. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „**Preußische Kunstmühlenwerke Hermann Teßmer**“ fand heute ein Vergleichstermin statt. Bei 422000 Mark Forderungen sind etwa $24\frac{1}{2}$ Prozent in der Masse, wogegen der Schuldner 26 Prozent bietet. Es wurde ein neuer Termin angesetzt. — Ein **staatliches Untersuchungsamt für ausländisches Fleisch** wird, entsprechend den Bestimmungen des neuen Fleischschaugesetzes, am 1. April in Danzig eröffnet. Als Leiter wird ein approbierter Tierarzt angestellt, welcher für seine Tätigkeit ein Jahreseinkommen von 2000 Mk. erhält; auch ist von der Regierung in Aussicht genommen, ihn vertretungsweise mit kreistierärztlichen Geschäften in Danzig und den beiden Danziger Landkreisen zu beauftragen.

Heilsberg, 13. Februar. Die **ersten Holztraften** bewegten sich heute auf der eisfreien Alle aus der königlichen Forst bei Launau.

Eydtkuhnen, 13. Februar. Gestern morgen traf mit dem russischen Güterzuge der **erste Putenwagen** ein. Die Ware verbleibt größtenteils in Ostpreußen.

Insterburg, 13. Februar. Durch die Umsicht des Lokomotivführers der Kleinbahnstrecke Insterburg-Skaisgirren ist dieser Tage ein großes **Unglück verhütet** worden. Der Kleinbahnzug passierte die Haltestelle Gerlanken um 9 Uhr 9 Min. abends. Kurze Zeit darauf bemerkte der Lokomotivführer auf dem Geleise mehrere Steine von je 2 Ztr. Schwere liegen. Dem Führer gelang es, den Zug vor dem Hemmnis zum Stehen zu bringen. Mit einer Verspätung von ungefähr 10 Minuten, während deren die Steine fortgeräumt waren, wurde die Fahrt fortgesetzt.

Insterburg, 13. Februar. Ein **Wiedersehen seltener Art** soll am 30. Juli d. J. in Insterburg stattfinden. Alle diejenigen Lehrer, welche in den Jahren 1861, 62 und 63, also vor vierzig und mehr Jahren ihre erste Lehrerprüfung in dem Seminar zu Karalene bestanden haben, sind für den genannten Tag nach Insterburg eingeladen, um von da aus einen Ausflug nach Karalene, der Stätte ihrer Ausbildung, zu unternehmen. Wie mitgeteilt wird, ist bereits ein Ausschuß gebildet, an dessen Spitze Herr Lehrer Albrecht-Insterburg steht, um die nötigen Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses Unternehmens zu treffen. Bis jetzt sind bereits gegen 20 Anmeldungen eingegangen.

Bromberg, 13. Februar. Ein **sonderbarer Vorfall** hat sich vor einiger Zeit in einem Vororte Brombergs ereignet. Dort kam ein Brautpaar zum Gemeindevorsteher, der zugleich Standesbeamter ist, um das Aufgebot zu bestellen. Die Personalien des Bräutigams waren festgestellt, aber die Braut war in den Akten überhaupt nicht zu finden. Sie sollte im Jahre 1881 geboren sein, man suchte alles aus, aber nirgends waren die Personalien aufgezeichnet. Das Aufgebot mußte vorläufig unterbleiben, und bei der nun eingeleiteten Untersuchung der Sache stellte es sich heraus, daß vor 21 Jahren die Anmeldung des Mädchens versäumt worden war. Die Hebamme, die noch lebt, kann sich auf die Vorgänge auch nicht mehr ganz genau besinnen, und so mußten einige fremde Zeugen gestellt werden, die bekunden konnten, daß — das Mädchen, die jetzige Braut, **wirklich geboren** ist.

Schneidemühl, 13. Februar. Zur Beratung der neuen **städtischen Anleihe** fand eine Besprechung statt, an der die Herren Verwaltungsdirektor Fauck-Bromberg, Erster Bürgermeister Dr. Krause, Zweiter Bürgermeister Liebetanz, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Davidsohn u. a. teilnahmen. Infolge des Entgegenkommens des Herrn Vorsitzenden des Bezirksausschusses nahm die Beratung einen sehr befriedigenden Verlauf.

Adelnau, 13. Februar. Einen **schweren Unfall** erlitt der Wirt Johann Paduch aus Bonikowo beim Fällen einer Pappel. Mehrere derselben, die in der Nähe seiner Scheune standen, waren bereis glücklich gefällt. Als die letzte umgeworfen werden sollte, schlug sie wieder in die Höhe. Dabei wurde Paduch von einem Aste erfaßt und so unglücklich mit in die Höhe bis auf die Scheune geschleudert, daß er dabei den rechten **Oberschenkel brach** und auch innere Verletzungen erlitt.

Schokken, 13. Februar. Vergangene Woche stürzte die Ausgedingerin Amalie Michlke aus Zawady beim Wasserholen in die Welna und **ertrank**, da der Vorgang nicht bemerkt wurde. — Der Gutsbesitzer William aus Revier, ein noch junger Mensch, wurde heute beim Frühstück plötzlich vom **Herzschlage** getroffen und war sofort eine Leiche. Sein Tod wird hier allgemein bedauert. — Ein bedauerliches Unglück ereignete sich Sonnabend in dem Dorfe Eichquast. Das **3jährige Söhnchen** des Schmiedemeisters Stolz fiel mit dem Kopfe in ein mit **heißem Wasser** gefülltes Gefäß, sodaß der **Tod** nach wenigen Stunden eintrat. Das Kind hatte furchtbar gelitten.

Filehne, 13. Februar. Am Pädagogium Ostrau fand die mündliche **Entlassungs-Prüfung** statt. Von den 24 Schülern, die sich der Prüfung unterzogen, wurde einer zurückgewiesen, einer fiel durch, die übrigen bestanden und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Pelplin, 13. Februar. Herr Oberpräsident **Delbrück** hat gestern dem Herrn Bischof Dr. **Rosentreter** hierselbst einen Besuch abgestattet.

Lokales.

Thorn, 14. Februar.

Tägliche Erinnerungen.

15. Febr. 1763. Frieden zu Hubertusburg.
1781. Gotthold Ephraim Lessing, †. (Braunschweig.)
16. Febr. 1497. Philipp Melanchthon, geb. (Bretten).
1826. Viktor v. Scheffel, Dichter, geb. (Karlsruhe.)
1899. Felix Faure, 6. Präsident der französischen Republik, †.

— **Personalien.** Der Regierungsrat von Schultz in Marienwerder ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden.

— **Forstverwaltung.** Der Regierungsbezirk Königsberg ist bis auf weiteres für Notierungen forstversorgungsberechtigter Anwärter geschlossen.

— **Büchergeschenk für die Ostmarken.** Die Verlagsbuchhandlung Hirzel in Leipzig hat dem Kaiser eine größere Anzahl von Exemplaren der Freytag'schen Werke „Soll und Haben“ und „Die Ahnen“ zur Verfügung gestellt. Dem Wunsche der Firma entsprechend wird der Kaiser die Bücher an Volksbibliotheken, Lehrer und Beamte der Ostmarken verteilen lassen. Westpreußen soll etwa 150 Exemplare des erstgenannten und etwa 30 Exemplare des zweiten Werkes erhalten.

— **Postausweiskarten.** Die Vorschrift, daß die Briefträger **Postanweisungen**, sowie Wert- und Einschreibsendungen an in **Gasthöfen** wohnende, ihnen unbekannte Personen nur dann aushändigen dürfen, wenn der Wirt oder eine dem bestellenden Boten als zuverlässig bekannte Person durch Mitunterschrift der Quittung die Bürgschaft dafür übernimmt, daß der Betreffende wirklich der Empfänger ist, hat schon seit Jahren den Vertretungen des Gastwirtstandes Anlaß zu Angriffen gegeben. Vielfach ist vorgekommen, daß Schwindler sich unter falschem Namen Geld nach Gasthöfen schicken ließen, in welchen Fällen dann die Gastwirte, falls sie als „Bürge“ die Quittung unterschrieben hatten, zur Ersatzleistung herangezogen wurden. Im Interesse des reisenden Publikums hat sich bisher die Reichs-Postverwaltung gegenüber den Anträgen auf Beseitigung der Bürgschaftsleistung ablehnend verhalten. Nachdem jedoch neuerdings in verschiedenen Orten die Gasthofbesitzer darin über-

---

sieren. Aber ich bin fest überzeugt, daß sich nirgends wunderbarer die Kraft der Suggestion zeigt, wie auf diesem Ball; einer redet dem andern ein, daß es ein großartigeres Vergnügen ja garnicht gebe, viele glauben selbst daran, viele mögen sich auch tatsächlich gut unterhalten, der Rest aber — mit wenigen Ausnahmen — schweigt: man will nicht als Schaf oder Muffelkopp erklärt werden. „Was, Sie haben sich nicht auf dem Alpenball amüsiert? Ja, mein Lieber, dann liegt die Schuld an Ihnen!“ — Auch unser Freund Müller wird behaupten, daß er sich köstlich unterhalten, obwohl er sich furchtbar gemopst; sein Töchterchen hatte einen Verehrer gefunden und tanzte und rutschte und busselte, Mutter Müller suchte ihr Küken vergeblich, denn für die niedlichsten Schlupfwinkel ist reichlich gesorgt, Vater Müller aber bestellte eine Flasche Sekt nach der andern, denn ganz reizende Deandlns und sehr forsche Buans kamen fortwährend zu ihm und alle sagten treuherzig: „Schau, Du giabt's mia a'n Glas Sekt“, und schwupps, hatten sie es schon aus. Trat 'mal im Zuzug der Nassauer eine kleine Pause ein, so konnte Herr Müller Betrachtungen darüber anstellen, wieviele hunderte von Menschen sofort erdrückt werden würden, wenn hier Feuer entstände; zwar sah man allerorten Feuerwehrmänner, aber allerorten ward auch geraucht: Pfeife, Zigarren und Zigaretten. Und überall brennbare Stoffe und überall bloß schmale Durch- und Ausgänge. Darob schüttelte Vater Müller bedenklich sein weises Haupt, eine schmucke Zillertalerin aber, die gerad' nach der Sektflasche griff, bezog das auf sich: „Oller Schobiak, Grünspecht, Qualmtute“ sagte sie in lieblichem Zorn und verschwand gazellenhaft. Dafür tauchte im Gewühl Mutter Müller mit ihrem Nestküken auf. „Nun, Melanie, wann will „er“ den Besuch bei uns machen?“ — „Wieso denn, Mama?“ — „Aber, Kind, wie ich Euch eben in der „Schwemme“ überraschte, da hörte ich doch, wie er von „besuchen“ sprach.“ — „Ja, Mama, aber er fragte mich, wann ich **ihn** besuchen würde!“ — — — —

Auf dem Theatergebiet ist von verschiedenen Premieren zu berichten, das „**Berliner Theater**“ brachte ein neues Volksstück von **Adolf L'Arronge**: „**Sanatorium Siebenberg**“ zur Aufführung, es wäre spurlos vorbeigegangen, wenn es nicht eine aktuelle Unterstützung gefunden durch den Prozeß gegen den Kurpfuscher Nardenkötter. Will doch L'Arronge in seinem Werk die Kurpfuscherei geißeln, es fehlt ihm jedoch der flotte satierische Ton dazu, alles ist zu schwerblütig, zu umständlich, und deshalb interessieren uns Handlung wie Personen recht wenig. Da packte **Leo Leipziger** in seiner im **Thalia-Theater** gespielten Posse: „**Der Familien-Onkel**“ seinen Stoff forscher nnd unterhaltender an. Das eigentliche Thema ist Nebensache, dafür knattert in jeder Szene ein ganzes Feuerwerk treffender Witze und geistvoller Einfälle herab, die man sich wegen ihres Humors und ihrer Treffsicherheit gern merken möchte, die aber sogleich verdrängt werden durch eine neue Flut mit neuer Lustigkeit. Wirkliche Schlager sind die zahlreich eingestreuten Kouplets mit ihren ins Schwarze gehenden zeitgenössischen Anspielungen, die das fröhlichste Echo erwecken. Seit langem die erste fidele Posse in moderner Gewandung. Dem vor einem geladenen Publikum im „Deutschen Theater“ aufgeführten vielbesprochenen historischen Schwank von **Max Dreyer**: „**Das Tal des Lebens**“ konnte ich leider nicht beiwohnen, die allerdings sehr hochgespannten Erwartungen sollen nicht erfüllt worden sein.

eingekommen, die Bürgschaft beim Empfang von Postsendungen für Reisende nicht mehr zu übernehmen, würden an unbekannte Reisende in diesen Gasthöfen Sendungen gegen Scheine überhaupt nicht mehr bestellt werden können. Um die Unzuträglichkeiten, die sich hieraus ergeben, zu beseitigen, ist angeregt worden, die Aushändigung von Sendungen auch bei Verweigerung der Bürgschaftsleistung zuzulassen, falls sich der Reisende dem bestellenden Postboten gegenüber legitimieren kann. Da die Prüfung der Legitimationspapiere dem Unterbeamtenpersonal nicht überlassen werden kann, so plant die Reichs-Postverwaltung für den inneren deutschen Postverkehr die Einführung eines besonderen Ausweispapieres. Diese „Postausweiskarte" soll eine beglaubigte Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten und von den Postämtern gegen die Schreibgebühr von 50 Pfg. unter Benutzung eines allgemein vorgeschriebenen Formulars für die Dauer eines Jahres ausgestellt werden dürfen, sofern der Antragsteller persönlich bekannt ist oder sich durch andere bekannte Personen unzweifelhaft legitimieren kann. Die „Postausweiskarten" seien ausschließlich zur Legitimation des Inhabers beim Empfang von Postsendungen bestimmt. Wegen Einführung derartiger Karten für das gesamte Reichsgebiet habe die Reichs-Postverwaltung bereits mit den Postverwaltungen von Bayern und Württemberg Unterhandlungen angeknüpft.

— **Muß ein Magistratsvertreter zu den Sitzungen der Stadtverordnetenkommissionen zugelassen werden?** Zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu Stolp war vor zwei Jahren ein Rechtsstreit darüber entstanden, ob der Magistrat berechtigt sei, einen Vertreter zu den Beratungen der Finanzkommission der Stadtverordnetenversammlung zu entsenden. Der Magistrat beanspruchte dies Recht auf Grund der §§ 37 und 38 der Städteordnung, die Stadtverordneten stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und stützten sich auf den § 19 ihrer Geschäftsordnung. Darauf beanstandete der Magistrat die Geschäftsordnung als gegen die Vorschriften der Städteordnung verstoßend. Die Stadtverordneten nahmen alsdann einen Antrag an, wonach zur Vorberatung der in der Stadtverordnetenversammlung zu behandelnden Gegenstände, insbesondere der bei der Versammlung eingehenden Anträge und Gesuche um Unterstützungen, Gehaltszulagen und alle Geldbewilligungen, zur Prüfung aller städtischen Rechnungen und zur Vorberatung der Etatentwürfe alljährlich eine lediglich aus Stadtverordneten zusammengesetzte Finanzkommission, die aus 7 Mitgliedern besteht, zu bilden ist. Der Magistrat versagte diesem Beschlusse seine Zustimmung, worauf die Stadtverordnetenversammlung beim Bezirksausschuß klagte, der im Sinne der Beanstandung durch den Magistrat entschied. Die Stadtverordneten wandten sich an das Oberverwaltungsgericht, das sich am Freitag mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Der Magistrat betonte, daß in allen parlamentarischen Körperschaften die Verwaltungsbehörde das Recht habe, in den Kommissionen vertreten zu sein. Das Gesetz und die Verfassung müssen gewissenhaft und treu erfüllt werden. Die Stadtverordnetenversammlung machte geltend, daß ihr Beschluß weder die Befugnisse der Stadtverordneten überschreite, noch die Gesetze verletze. Nicht die Absicht der Stadtverordneten, sondern der Beschluß komme in Frage, wie er tatsächlich ergangen sei. Die Beanstandung sei zu Unrecht erfolgt und müsse aufgehoben werden. Der Senatspräsident von Roon bemerkte bei Eröffnung der Verhandlung, der Gerichtshof habe dem Minister des Innern Mitteilung von dem Rechtsstreit gemacht, da es sich um eine Sache von großer Bedeutung handle. Der Minister habe es aber nicht für erforderlich gehalten, sich zur Sache zu äußern. Nach mehrstündiger Beratung verkündigte der Senatsvorsitzende von Roon die Entscheidung der Senats dahin, daß die Vorentscheidung zu bestätigen sei; das Objekt wurde auf 1000 Mark festgesetzt. Der fragliche Beschluß sei dahin auszulegen, daß der Magistrat zu den Sitzungen der Vorberatungskommission nicht zugelassen werden solle. Die Städteordnung verbiete dies nicht. Tatsächlich gebe es überall solche Kommissionen Die §§ 37 und 38 der Städteordnung lassen den Grundsatz erkennen, daß der Magistrat, wenn überhaupt Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung in Tätigkeit treten, sich darin vertreten lassen dürfe, um seine Ansicht zu äußern und um Mißverständnisse zu verhindern.

— **Der M.-G.-V. Liederkranz** veranstaltet nächsten Sonnabend, den 21. Februar, in den Sälen des Artushofes sein 2. Wintervergnügen.

a. **Der neugegründete Beamten-Verein** ist im steten Wachsen begriffen. In der gestrigen Vorstandssitzung konnten wiederum 16 neue Mitglieder aufgenommen werden, so daß der Verein nunmehr an Mitgliedern schon die Zahl 60 überschritten hat.

— **Der Landwehrverein** hält nächsten Montag abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Bericht des Rechnungsausschusses, Jahresbericht, Vorstandswahl ꝛc.

— **Der Tierschutzverein** hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung, wie schon berichtet, eine Aenderung der Satzungen bezüglich der Mitgliederaufnahme beschlossen. Darnach findet eine formelle Aufnahme in den Verein nicht mehr statt; wer einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mk. leistet, ist Mitglied des Vereins. Die Einziehung der Beiträge für das Berichtsjahr hat sich infolge Unzuverlässigkeit eines früheren Boten so verzögert, daß weitaus die meisten Beiträge noch ausstehen.

— **Der Verein der deutschen Kaufleute** hält morgen Sonntag, wie schon gemeldet, in beiden Sälen des Schützenhauses ein Wintervergnügen ab, dessen Reingewinn für den Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds bestimmt ist. Das Programm ist sehr reichhaltig und bietet außer Instrumentalkonzert eine Reihe von Zithervorträgen, Verwandlungsszenen und theatralischen Aufführungen. Den Schluß bildet ein fröhlicher Ball, der durch eine orientalische Polonaise eröffnet wird. In Anbetracht des guten Zweckes ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Der Eintrittspreis beträgt eine Mark.

— **Die Freiwillige Feuerwehr** hält Montag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr einen Herrenabend, verbunden mit Wurst-Essen, ab.

t. **Die Zimmergesellen-Brüderschaft** hat der Baugewerks-Innung eine Petition um Erhöhung des Stundenlohnes überreicht und darauf den Bescheid erhalten, daß die Innung im März darauf antworten werde.

— **Eine Sitzung der Stadtverordneten** findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

t. **Eine Abänderung der Stempelung von Gewichten** ist infolge der zahlreichen Beschwerden von Geschäftstreibenden nunmehr von der Normal-Eichungskommission beschlossen worden. Die Neuerung, die zunächst nur versuchsweise bei einigen Geschäftsleuten eingeführt werden soll, besteht darin, daß die Stempel jetzt in einer Vertiefung am unteren Ende angebracht werden. Im April sollen, wenn sich diese Neuerung bewährt, alle Gewichte in dieser Art geeicht werden. Die Eichmeister sind von den Eichinspektionen bereits mit den nötigen Anweisungen versehen worden.

— **Salvatorbier.** Das weltberühmte Münchener Bier aus der Großbrauerei zum Paulanerbräu kommt wie alljährlich auch heuer wieder Anfangs März zum Versandt!

t. **Besitzveränderung.** Der hinter dem Ziegeleietablissement belegene Vergnügungs- und Ausflugsort „Grünhof", der lange Jahre im Besitz des Herrn Farchmin war, ist an Herrn Leichnitz-Podgorz verkauft worden. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt im Frühjahr.

— **Auf der Weichsel** treiben seit gestern nachmittag, wie schon gemeldet, wieder große Mengen von Grundeis, das von Stopfungen aus Rußland herrührt, so daß der Fährdampfer seine Fahrten wieder einstellen mußte. Der Wasserstand ist heute um 21 Zentimeter zurückgegangen und betrug heute mittag nur 4,21 m, das untere Ladegleis der Uferbahn steht jedoch immer noch unter Wasser.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 6 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten wurden 110 Personen wegen Verletzung der Wehrpflicht zu Geldstrafen von je 160 Mk., eventuell zu je 32 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Fleischermeister Stanislaus Walendowski aus Piask, der sich wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu verantworten hatte. Ueber das Vermögen des Walendowski wurde im August v. Js. der Konkurs eröffnet. Der Aktivmasse von 1954 Mark stand eine Passivmasse von 76 000 Mk. gegenüber. Für die Konkursgläubiger kam nur etwa 1/4 Prozent ihrer Forderungen heraus. Walendowski wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen die Verkäuferin Hedwig Buchholz aus Ossieck wegen fahrlässiger Tötung ihres unehelichen Kindes verhandelt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Den Gegenstand der Anklage in der vierten Sache bildete das Vergehen der Körperverletzung, deren sich der Schmied Bernhard Rasmus aus Borowno schuldig gemacht haben soll. Auf einem Tanzvergnügen im Taschinskischen Gasthause zu Borowno geriet der Angeklagte mit den Arbeitern Gebrüder Josef und Johann Pawski aus Borowno in Streit, in dessen Verlauf er dem Johann Pawski einen Faustschlag in das Gesicht und dem Josef Pawski mehrere Messerstiche versetzte. Ferner soll Rasmus den Arbeiter Kirchner aus Borowno in die Hand gestochen haben. Die Kirchnersche Körperverletzung konnte durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt werden. Während dieserhalb die Freisprechung des Rasmus erfolgte, wurde er wegen der Pawskischen Mißhandlung zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet. — Unter der Anklage der Nötigung betraten sodann der Kuhhirt Peter Stachnik und dessen Bruder der Knecht Michael Stachnik aus Gut Rybinicz, Kreis Bromberg, die Anklagebank. Der Zweitangeklagte Michael Stachnik hatte im vorigen Jahre mit dem Einwohnersohn Gustav Schlachciak aus Kl. Kaempe die Taschenuhren eingetauscht. Als die Angeklagten am 9. November v. Js. auf dem Wege nach Steinort mit Schlachciak zusammentrafen, nahmen sie demselben die eingetauschte Uhr wieder ab und steckten ihm die ihm früher gehörige wieder zu, wobei sie ihn zur Erde warfen und mit der Faust auf ihn einschlugen. Beide noch jugendlichen Angeklagten kamen für diesmal mit einem Verweise davon. — Die letzte Verhandlung betraf den Arbeiter August Tober aus Ottlotschin, der für überführt erachtet wurde, aus einem Eisenbahnwagen auf dem Bahnhofe Ottlotschin 3 Oelkuchen gestohlen zu haben, nachdem er den Wagen durch Beseitigung des Plombenverschlusses geöffnet hatte. Tober erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten auferlegt.

— **Schwurgericht.** Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betraf den Elektrotechniker Adolf Gustav Bartsch aus Lautenburg, dem Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz als Verteidiger zur Seite stand. Bartsch war eines Notzuchtsverbrechens bezichtigt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. — Auf heute waren wieder zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. Die erste betraf den unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung stehenden Ansiedler Friedrich Wilhelm Scheel aus Gr.-Gorczenitza, z. Z. in Untersuchungshaft. Als Verteidiger des Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte ist Eigentümer eines Grundstückes in Gr.-Gorczenitza. In der zu diesem Grundstücke gehörenden Scheune und in dem Wohnhause brach in der Nacht zum 10. November 1902 fast zu gleicher Zeit Feuer aus. Von Nachbarsleuten wurde der Feuerschein zuerst in der Scheune bemerkt. Man eilte an die Brandstelle, trommelte den Angeklagten und dessen Ehefrau aus der Wohnung heraus und suchte das Feuer zu löschen. Der Brand in der Scheune war jedoch schon soweit vorgeschritten, daß ein Löschen desselben nicht mehr möglich war. Während die Nachbarn noch bei den Löscharbeiten an der Scheune tätig waren, sahen sie auch aus dem Dache des Wohnhauses Rauch emporsteigen. Sie eilten auf den Hausboden, und ihren Bemühungen gelang es, hier des Feuers Herr zu werden. Die Scheune war inzwischen vollständig niedergebraumt. Eine in der Scheune aufgestellte Dreschmaschine, eine Reinigungs- und Häckselmaschine, sowie ein Kutschgeschirr und verschiedene Ackergeräte wären gleichfalls ein Raub der Flammen geworden. Nach Verrichtung der Rettungsarbeiten begaben sich die Nachbarn des Angeklagten nach ihrer Wohnung. Kaum waren sie aber zu Hause angelangt, als in dem Wohnhause des Angeklagten von neuem Feuer ausbrach. Diesmal brannte auch das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Aus einer Anzahl Verdachtsmomenten folgert die Anklage, daß kein anderer als der Angeklagte der Brandstifter sei. Letzterer stellte es entschieden in Abrede, daß er mit der Brandstiftung in irgend einer Beziehung gestanden habe. Ueber die Entstehungsursache des Feuers konnte er keine Aufklärung geben. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten Scheel nicht zu überzeugen. Ihrem Spruche gemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 2 Grad Kälte.

— **Barometerstand** 27,9 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel früh 4,42 Meter.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

— **Gefunden** am Stadtbahnhof ein Umschlagtuch, im städtischen Krankenhaus eine Schlipsnadel, in der Brombergerstraße ein Trauring.

t. **Mocker,** 14. Februar. Feuer. Heute nacht wurde unsere freiwillige Feuerwehr wiederum alarmiert. Es brannte um 2 Uhr das Haus Jakobsstraße 1. Die Wehr rückte bald an, hatte aber kein Wasser, bis der auf der Jakobsvorstadt wohnende Polizeibeamte Drygalski den Hydranten der Thorner Wasserleitung öffnete, dem die Mockeraner Wehr nunmehr das nötige Wasser entnehmen konnte. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Um 6 Uhr konnte die Feuerwehr abrücken. — Von der hiesigen Verwaltung werden zwei neue Amtssergeantenstellen ausgeschrieben, die sofort zu besetzen sind.

Gramtschen, 13. Februar. In der vereinigten Sitzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften der Kirchengemeinden Gramtschen, Leibitsch und Gr.-Rogau wurde der Kirchenälteste Herr Mühlenbesitzer Schauer in Gramtschen zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindekirchenrats und zum Abgeordneten für die Kreissynode Thorn gewählt. — Der Zweigverein Gramtschen des Deutschen Frauenvereins für die Ostmarken veranstaltete im Ansiedelungshause in Gramtschen eine Wohltätigkeitsveranstaltung. Nachdem Herr Pfarrer Lenz einen Lichtbildervortrag über China gehalten, fand eine Verlosung statt, zu welcher auch die Kaiserin und der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken in Berlin reiche Gaben gespendet hatten. Der Verein unterhält eine Diakonissenstation mit zwei Schwestern, hat eine Ausleihestelle für Krankenpflegemittel, eine Suppenküche und einen Arbeitsnachweis eingerichtet und die Unterbringung von deutschen Waisenkindern aus westdeutschen Städten in Familienpflege vermittelt.

Kleine Chronik.

* Hoher Besuch. Der in Straßburg erscheinende „Elsässer" bringt folgende köstliche Korrespondenz: „t. Ruprechtsau, 6. Februar. Hoher Besuch. — Der mit der Kaiserl. technischen Schule hier verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule wurde heute die Gnade hohen Besuches zuteil. Herr Regierungsassessor Beigeordneter Dominicus und Herr Stolte, Sohn des Geheimen Regierungs- und Oberschulrats Professor Dr. Stolte, erschienen heute früh um 8 Uhr vor den Toren der technischen Schule, um sich durch den Augenschein Kenntnis von dem Getriebe der gewerblichen Fortbildungsschule zu verschaffen. Beide Herren, schlanke, jugendliche Erscheinungen, bei denen die angeborene Liebenswürdigkeit den durch das juristische Fachstudium hervorgerufenen würdevollen Ernst in angenehmer Weise mildert, wohnten bis etwa halb 10 Uhr dem Unterricht bei, ließen sich einzelne der amtierenden Lehrpersonen vorstellen und unterhielten sich in höchst leutseliger Weise mit einzelnen Lehrern. Die Herren verließen die Schule, befriedigt, wie es scheint, von dem, was sie gesehen und gehört. Die von ihnen heimgesuchten Lehrer waren, wenn wir recht unterrichtet sind, nicht minder erfreut. Es tut einem wohl, wenn die Großen der Erde sich freundlich zum gewöhnlichen Volke herabneigen." — Auch uns tut es wohl, zu sehen, daß es in Deutschland noch Orte giebt, wo man vor den Großen der „Erde", einem Assessor und dem leibhaftigen Sohn eines Geheimrats, noch den nötigen Respekt hat.

* Vom Kurpfuscherprozeß. Der Staatsanwalt beantragte gegen Nardenkötter wegen Betrugs 3 1/2 Jahre Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust, außerdem wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung 330 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Kronheim wegen Beihilfe zum Betruge ein Jahr Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust und gegen den Angeklagten Klesper wegen Beihilfe und unlauteren Wettbewerbes 300 Mark Geldstrafe.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 14. Februar. In Lierenfelde explodierte ein Puddelofen. 8 Arbeiter wurden verletzt, einer getötet.

Wien, 14. Februar. Erzherzogin Elisabeth, die an Lungenentzündung erkrankt war, ist gestorben.

Lemberg, 14. Februar. Beim Tunnelbau in der Nähe von Chrow erfolgte eine Dynamit-Explosion, wobei drei Arbeiter getötet, fünf tödlich und mehrere andere leichter verletzt wurden.

Paris, 14. Februar. Sarah Bernhardt wird, seitdem sie in der Rolle der „Hermione" auftritt, allabendlich von den Studenten ausgepfiffen. Die Studenten wollen hierdurch gegen die Auslegung protestieren, welche die Schauspielerin diesem Stücke giebt.

Jetaterinoslaw, 14. Februar. Bei Slatonst entgleiste ein Personenzug. Der Zugführer und 2 Passagiere wurden getötet, 30 Personen schwer, 15 leicht verletzt.

Buenos Aires, 14. Februar. In der Nacht ist ein Teil der hiesigen Marine-Verwaltungs-Gebäude niedergebrannt. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Franks.

Tanger, 14. Februar. In einem Briefe teilt der Sultan mit, daß die Aufständischen völlig aufgerieben seien. Der Prätendent sei von der Kavallerie des Sultans verfolgt worden und ertrunken. (?) Der Kriegsminister sei mit starker Streitmacht in Tarra eingerückt und werde die Aufständischen streng bestrafen.

Washington, 14. Februar. Wie in der Venezuela-Angelegenheit amtlich gemeldet wird, wurde gestern um Mitternacht das **Friedensprotokoll** von dem deutschen Botschafter Speck von Sternburg und dem amerikanischen Gesandten Bowen **unterzeichnet.**

Washington, 14. Februar. Fast zu gleicher Zeit wie der deutsche und der amerikanische Botschafter haben auch der englische und der italienische Gesandte das Friedensprotokoll unterzeichnet.

Washington, 14. Februar. Der deutsche Botschafter Speck von Sternburg ist für heute abend beim Präsidenten Roosevelt zum Diner geladen.

Warschau, 14. Februar. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 3,33, bei Zakrotschin 2,92 Meter.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Februar.	Fonds fest.	13. Febr.
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	216,15
Oesterr. Banknoten	85,35	85,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,10	93,10
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	103,—	103,—
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	103,—	103,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	103,10	103,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,80	90,80
do. „ 3 1/2 pCt. do.	100,—	100,—
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	100,10	100,10
„ „ 4 pCt.	103,10	103,25
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,75	100,80
Türk. 1 % Anleihe C.	33,10	33,—
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	103,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,60	86,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	197,60	197,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	198,—	198,10
Harpener Bergw.-Akt.	173,—	172,70
Laurahütte Aktien	219,60	219,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100,90	100 90
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	100,60	100 60
Weizen: Mai	161,50	161,25
„ Juli	164,—	164,—
„ September	166,25	166,25
„ loco Newyork	82 1/8	Frtg.
Roggen: Mai	141,50	141 25
„ Juli	144,—	—,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	43,10	—,—

Wechsel-Diskont 3 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 1/2 pCt.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen erfreut an **H. Dunker und Frau Therese** geb. **Schmidt.**

Danksagung.

Tiefgefühltesten Dank den treuen Freunden, welche unsern unvergeßlichen Vater, Schwiegervater u. Großvater **Karl Engel** mit dem letzten Geleit beehrten.

Familie Mehrlein und Engel.

Bekanntmachung.

Auf der **Schulitz-Thorner-Chaussee** sind innerhalb der Gemarkungen Weichselhof und Graetz im Laufe d s verflossenen Winters mutwillig 99 Stück junge Birken teils dicht über dem Erdboden, teils unter der Krone abgebrochen worden.

Demjenigen, welcher den Baumfrevler so zur Anzeige bringen kann, daß letzterer gerichtlich bestraft werden kann, wird eine **Prämie** bis zu **30 Mk.** zugesichert.

Bromberg, den 13. Februar 1903.

Die Landesbauinspektion.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizeiinspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 2. Februar 1903.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da sich im § 1 unter b der Polizei-Verordnung vom 1. November 1902 ein Fehler herausgestellt hat, so veröffentlichen wir die qu. Verordnung nachstehend in richtiger Fassung:

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Die nachstehend bezeichneten Straßen dürfen nur von **einer Seite aus befahren** werden und zwar:

a) die **Fischerstraße** bis zur Einmündung der Benderstraße, von dem Thalgarten aus,
b) die **Jesuitenstraße** von der Mauer- bis zur Brückenstraße, von der Mauerstraße aus,
c) die **Mauerstraße** von der Breitestraße bis zum Junkerhof, von der Breitestraße aus,
d) die **Turmstraße** von der Heiligegeist- bis zur Bäckerstraße, von der Bäckerstraße aus, (sobald die Sperrung dieses Straßenteils aufgehoben ist).

§ 2.

Das Reiten von mehr als zwei Personen nebeneinander in den im § 1 aufgeführten Straßen ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 1. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung sind von sofort **2 Amtssergeantenstellen** zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach bestandener, sechsmonatlicher Probedienstzeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung und Witwen- und Waisenversorgung.

Das Anfangsgehalt beträgt jährlich 720 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld.

Steigerung des Gehaltes sowie Gewährung einer Wohnungsentschädigung wird in Aussicht gestellt.

Bewerber, welche körperlich völlig rüstig, nüchtern und zuverlässig sind, Energie besitzen, sowie Erfahrung in schriftlichen Arbeiten haben, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens den **28. d. M.** an den Unterzeichneten einreichen.

Militäranwärter haben den Vorzug.

Mocker, den 12. Februar 1903.

Der Amtsvorsteher.
Falkenberg.



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.



ist seit März 1896 vom k. Patentamte als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „*Salvator*" Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
zum Salvatorkeller
(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Staatl. subvent. u. beaufs.

Deutsche Schlosserschule
Roßwein i. S.
Theoret. und prakt. Ausbildung von angehenden selbst. Gewerbtr., Technikern, Werkmeistern und techn. Hilfspersonal.
Abteilungen für
Kunstschlosserei, Eisenbau, Maschinenbau, Elektrotechnik.
Auskunft d. d. Direktion.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Kassiererin, die als solche mehrere Jahre in großen Warenhäusern Berlins tätig gewesen, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende Stellung, evtl. als **Verkäuferin.** Gefl. Off. u. **P. 10** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche ich zu Ostern für meine **Buchhandlung.**

E. F. Schwartz.

Hotel- u. Landwirtin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferinnen f. Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und **Laufburschen** erhalten von sofort gute Stellungen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.
Fernsprecher 52.

Aufwartefrau per sofort verlangt Gerberstr. 31, 3. Et.

Fröbel'sche

Kinder-Fräulein,

Kammerjungfern, Stützen, feinere Hausmädchen werden in der Berliner Hausmädchenschule, Wilhelmstraße 10, in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus vorgebildet und erhalten nach Beendigung desselben sofort Stellung in guten Herrschafts-Häusern. Außerhalb wohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigem Lehrplan franko. **Auch finden stellensuchende Fräulein und Mädchen zu jeder Zeit bei uns freundliche Aufnahme und Stellennachweis,** bei billigster Berechnung. Abholung vom Bahnhof. Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin, Stellenvermittlerin für besseres weibliches Hauspersonal, **Berlin, Wilhelmstraße 10.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werde ich am Königlichen Landgericht hierselbst

1 Pianino (nußbaum),
4 Polsterstühle,
1 Schreibsekretär (nußbaum),
1 Spiegel,
1 großes Zugnetz,
1 Zugnetz (zweiteilig),
1 großes und 2 kleine Staknetze

(alles in sehr gutem Zustande) gegen sofortige Zahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer hierselbst folgende Gegenstände, als

1 Kleiderspind (nußbaum),
1 Vertikow (nußbaum),
1 Spiegel

öffentlich versteigern.

Thorn, den 14. Februar 1903.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Großfrüchtige
Stachelbeer-Sträucher
zu verkaufen.
Utke, Mocker, Bismarckstr. 8.

Gut genährte
Schlachtpferde
kauft und schlachtet die
Rossschlächterei Thorn.

Eine Treppe höher: Ein passionierter Raucher.

Kaffeedecken 120/120 cm von **90** Pf. an
in allen Preislagen.

Tischtücher 110/130 cm von **1,00** Mk. an
bis zu den besten Qualitäten in allen Größen.

Damen- und Kinderwäsche
(Reisemuster)
besonders preiswert.

Hans Steiniger

14 Breitestrasse 14.

Technikum Rendsburg (Schleswig-Holstein.)
Maschinenbau und Elektrotecknik.
Ausbildung in **Theorie** und **Praxis.**
Grosse Lehrfabrik mit Giesserei, Modelltischlerei etc.
Programme kostenfrei durch die Direktion.

Schuhwaren-Ausverkauf

wegen **Aufgabe des Geschäfts**
zu jedem annehmbaren Preise für Herren, Damen und Kinder.

Johann Witkowski, Thorn,
Breitestrasse 25.

Erstklassige Senftenberger Briquettes.

General-Vertrieb für die Provinzen Posen und Westpreußen sowie die Strecke Kreuz-Landsberg a/W.

Hermann Blumenthal junior,
Bromberg.

Tuche und Buckskins

zu Engros-Preisen!

Empfehle:

Buckskin mtr. **1.80** Mk., **Cheviot 2.50** Mk.,
koul. u. schw. Kammgarn mtr. **3.50, 4 50, 5 — 9.50** Mk.,
feine Westenstoffe mtr. **75** Pf., **1, 1,50, 2** bis **10** Mk.,
Offizier-Lama mtr. **2, 2.15** und **3** Mk.,
Watten St. **12, 18, 25, 30** Pf.,
Satin-Aermelfutter mtr. **40, 55, 60** Pf.,
Strickwesten 1,80, 2 — 6 Mk.,
Wollhemden 1, 1,50 — 4,50 Mk.,
Hosenträger 50, 60, 90 Pf. — **4** Mk.,
Glaçé-Handschuhe pa. Qu. **1.80** Mk.,
Pferdedecken 3, 3,50 — 6,50 Mk.,
Schlafdecken 3 — 4 50 Mk.,
Wagenripse 1,80, 2,50, 4 und **4 50** Mk.
fertige Herren-Anzüge 10, 12 — 36 Mk.,
fertige Herren-Hosen 3, 3.50 — 7 Mk.,
fertige Kinder-Anzüge 2,50, 3 — 10 Mk.,

ferner aus meinem früheren **Seiden- u. Mode Magazin** wegen Aufgabe der Artikel:
Posten **helle Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Spachtel- u. Perltüllbesätze, Ball-Fächer.**

Genannte Artikel
weit unter halben Preisen.

A. Woelk, Thorn,

Neustädt. Markt 23. Neustädt. Markt 23.

Artushof.

Sonntag, den 15. Februar 1903

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 v. d. Marwitz unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pfg.**

Logen zu 5 Mk., Billets zu 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant **Artushof** zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen) **1 Mk.** zu haben.

Eine Auswahl angefangener und fertiger
Decken und Läufer
sind im Preise bedeutend
herabgesetzt
und sollen ausverkauft werden.

A. Petersilge,
Schloßstr. 9. (Schützenhaus.)

Reinschriften
und
Vervielfältigungen
von Schriftsätzen
mittelst Schreibmaschine
„The Cyclostyle" pp.
werden besorgt
Tuchmacherstraße 4, II.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Gemüse-Conserven

sind jeden **Dienstag** und **Freitag** auf dem Wochenmarkt nördlich vom Rathause von meinem Wagen zu verkaufen.

Casimir Walter.

Ital. Blumenkohl,
schöne, zarte, feste Köpfe, empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

! Sprotten !
Pfund **50** Pf., Kiste, zirka 4 Pfund, **1.50** M., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Ueber Nacht blendend weiße Haut, keine Falten, keine Mitesser bei Gebrauch von Kuhn's Creme Vional Mk 1.30 und Vional-Seife 50 Pf., Kuhn's Vional-Puder. Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Paul Weber, Drogerie, Culmerstr. 1

Krankheitshalb. bin ich gesonnen meine
Gastwirtschaft
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

Gerechtestrasse 8/10 nebst großen **Lagerkellern** und angrenzender Wohnung vom 1. April d. Js. zu vermieten evtl. auch ohne Keller und Wohnung.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Laden,

zur **Konditorei** u. jed. and. Gesch. geeign., ist v. 1.4.03 zu verm. D. **Haus** das. ist auch unt. günstig. Beding. billig zu verkaufen.

J. Kwiatkowski, Thorn, Brückenstr. 17.

In unserem Hause **Brombergerstraße und Schulstraße-Ecke,** parterre, ist eine

grosse Familienwohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badestube, Boden- und Kellergelaß vom 1. April cr. ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnungen
vom 1. April zu vermieten. **Schäfer, Bromberger Vorstadt,** Gartenstr. 18a

---

3 Zimmer und Zubeh. vom 1. April **Neustädt. Markt 1** zu vermieten.

Mbl. Zim. sof. z. verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Landwehr-  **Verein**

Montag, den 16. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Monatsversammlung.

U. a.: Bericht des Rechnungs-Ausschusses, Jahresbericht, Vorstands- pp. Wahl.

Der erste Vorsitzende
Technau, Landrichter.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 21. Februar,
abends $8^1/_2$ Uhr,
in den Sälen des Artushofes:

II. Wintervergnügen.

Zahlreiches Erscheinen der passiven Mitglieder erwünscht.



Freiwillige Feuerwehr Thorn.

Montag, den 16. d. Mts.,
abends 8 Uhr:

Herren-Abend,
verbunden mit
Wurst-Essen.

Freunde und Gönner der Wehr sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Deutscher Sprachverein.

Dienstag, den 17. Februar 1903,
abends $8^1/_2$ Uhr
im Fürstenzimmer des Artushofes.
Tagesordnung wie im Januar bekannt gegeben.
Gäste sind willkommen.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 15. Februar,
nachmittags **4** Uhr im **Saal:**
Großes

Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme.**

Eintritt 25 Pf., Familienbillet (giltig für 3 Personen) **50** Pf.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Wiener Café,
Mocker.
Sonntag, den 15. Februar cr.

Familienkränzchen.

Anfang **4** Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

Frisier-Salon!



Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Ed. Lannoch,
Bachestraße 2
Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.

Wohnung

in der I. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Gimkiewicz bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Thorner Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 15. Februar 1903:
Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von Herrn **S. Streich** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule.
Eintritt frei für Jedermann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und zwei Unterhaltungsblätter.